

## Eine Erwiderung auf Dr. Mandelkern's Pro domo.

(S. 183—185 dieser Zeitschrift.)

Gegenüber den schweren Beschuldigungen und Verdächtigungen, die Dr. Mandelkern in dieser Zeitschrift (vgl. I. S. 184f.) wider mich erhoben hat, stelle ich zunächst einige Punkte fest, die ich jederzeit in der Lage und bereit bin, durch Zeugen zu erhärten. Ich kann nämlich durch Zeugen unter Beweis stellen, dass ich 1883 viele Monate hindurch behufs Herstellung des Materials zu einer vollständigen Concordanz täglich mehrere Stunden theils im Hause des Dr. Mandelkern, theils in meiner Wohnung mit der Revision der Fürst'schen Concordanz und der Ermittlung des Materials zur Ergänzung derselben beschäftigt war, dass Dr. Mandelkern die von mir revidirten Theile der Concordanz mir stückweise abnahm und mich bei jeder Gelegenheit drängte, der Revisionsarbeit, welche die Grundlage seiner Concordanz bildete, noch mehr Zeit zu widmen. Seine Behauptung, dass er mir nur „einen kleinen Bruchtheil zur Probe“ gegeben habe, und dass diese so schlecht ausgefallen

† Ich habe es für billig gehalten, Herrn I. I. Kahan die Aufnahme der obenstehenden Erwiderung nicht zu verweigern. Selbstverständlich kommt nunmehr auch Dr. Mandelkern, wenn er es wünscht, nochmals zum Wort. Damit aber ist die Sache dann für die ZATW. erledigt. Die Officin von W. Drugulin beauftragt mich mitzutheilen, dass die Angabe I. I. Kahan's, er sei von ihr mit dem Ankauf der fraglichen Typen beauftragt worden, richtig ist.

B. St.

Zeitschrift f. d. alttest. Wiss. Jahrg. 19. II. 1899.

23

sei, dass er meine Arbeit von neuem hätte machen müssen, kann also auf Grund von Zeugenaussagen als unwahr erwiesen werden. Völlig unwahr ist natürlich auch seine märchenhaft klingende Angabe, als hätte ich, einerseits weil ich ihm verpflichtet gewesen wäre, andererseits weil ich allzuviel Musse gehabt hätte (kurz aus Dankbarkeit und Langeweile), meine Hilfe für die Revisionsarbeit unaufgefordert angeboten und dabei noch — um ja für Dr. Mandelkern umsonst arbeiten zu können — unwahre Angaben über meine frühere Thätigkeit in Wilna gemacht. Nie war ich Dr. Mandelkern, der mich stets nur ausgenutzt hat, zu etwas verpflichtet, und nur seine Zusicherung eines angemessenen Honorars konnte mich bewegen, die zeitraubende, anstrengende und keineswegs unterhaltende Revisionsarbeit zu übernehmen. — Eine durch Zeugen zu erhärtende Wahrheit ist auch, dass Dr. Mandelkern mir den für diese Arbeit versprochenen Lohn Jahre lang unter allerlei Ausreden vorenthielt und sich erst dann herbei liess, mir wenigstens einen Theil desselben zu zahlen, als ich Miene machte, das von mir ermittelte Ergänzungsmaterial zu den früheren Concordanzen anderweit zu verwerten. Eben durch meine Mittheilung, dass ich der Firma Romm für den Fall, dass sie die Buxtorf-Bär'sche Concordanz neu zu drucken geneigt wäre, meine Ergänzungen angeboten habe, und durch meine Erklärung, ein ähnliches Anerbieten noch an andere Buchhändler zu richten, liess sich Dr. Mandelkern bewegen, mir wenigstens einen Theil des in fast neunmonatlicher Arbeit sauer verdienten Lohnes auszuzahlen. Seine Schilderung, als habe er gelegentlich einer Reise erfahren, dass ich in Wilna einen Verleger für meine Concordanz gesucht, dass er mich dann hierüber zur Rede gestellt und ich ihn um Verzeihung gebeten hätte, beruht auf Entstellung und Erfindung. Seine Behauptung ferner, dass ich ihn gebeten hätte, mir nicht den

Besuch seines Hauses zu untersagen, ist völlig aus der Luft gegriffen und wird sicherlich von allen denen, die mich und Dr. Mandelkern etwas näher kennen, sofort als ungeheimte Erfindung erkannt werden. Als charakteristisch für Dr. Mandelkern möge hier noch erwähnt werden, dass er, doch wohl um mich bei meinen jüdischen Freunden recht anzuschwärzen, behauptet, dass ich in Wilna Schrifttypen für die Mission (für welche?) zu kaufen gesucht habe, ob schon ich, wie er ganz gut weiss, von niemand anders als von Herrn Baensch-Drugulin, dem Drucker dieser Zeitschrift, mit dem Ankauf der Typen beauftragt war. — Schliesslich kann ich durch Zeugen erhärten, dass Dr. Mandelkern während der Drucklegung seiner Concordanz mich wiederholt gebeten hat, ihm bei der Schlussredaction und der Correctur zu helfen, wobei er es mir anheimstellte, im Falle, dass ich ihm die erbetene Hilfe gewähre, mich auf dem Titelblatt der Concordanz als Mitherausgeber zu nennen; dass ich es aber entschieden abgelehnt habe, mich irgendwie mit der Concordanz noch weiter zu befassen. Ich füge noch hinzu, dass Dr. Mandelkern noch am 3. Januar 1899, also zu einer Zeit, als der Artikel Pro domo gerade unter der Presse war, mir in Gegenwart seiner Frau gerade dies zum Vorwurf gemacht hat, dass ich auf die während der Drucklegung der Concordanz von ihm an mich wiederholt gestellten Bitten, ihm zu helfen, nicht eingegangen bin. Noch am 3. Januar 1899 war ich also — wenigstens für Dr. Mandelkern — nicht der unwissende, unfähige Mann, als welchen er mich hinzustellen sucht; noch am 3. Januar 1899 war sich Dr. Mandelkern völlig bewusst, dass ich während der Drucklegung der Concordanz, weit entfernt, mich bei ihm einzuschmeicheln zu suchen, ihm wiederholt an mich gerichtete Bitten abgeschlagen habe. Angesichts dieser Thatsache kann ich nicht umhin, hierdurch kurz und

bündig zu erklären, dass Dr. Mandelkern mich wider besseres Wissen verleumdet hat.

Die Richtigstellung der übrigen Mittheilungen des Dr. Mandelkern kann ich nach dem obigen mir und den Lesern dieser Zeitschrift ersparen. Ich erwähne nur noch, dass die Mittheilung des Herrn Prof. Dalman, wegen deren Dr. Mandelkern mich — angeblich „Pro domo“ — angegriffen hat, von mir in keiner Weise veranlasst war.

Leipzig im März 1899.

I. I. KAHAN.